

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1913 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Flucht aus Oesterreich

(Zeichnung von O. Gulbranffen)



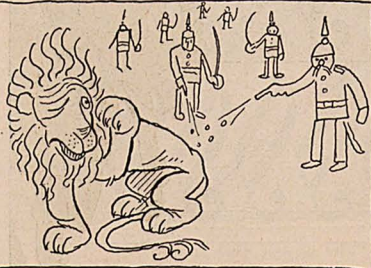
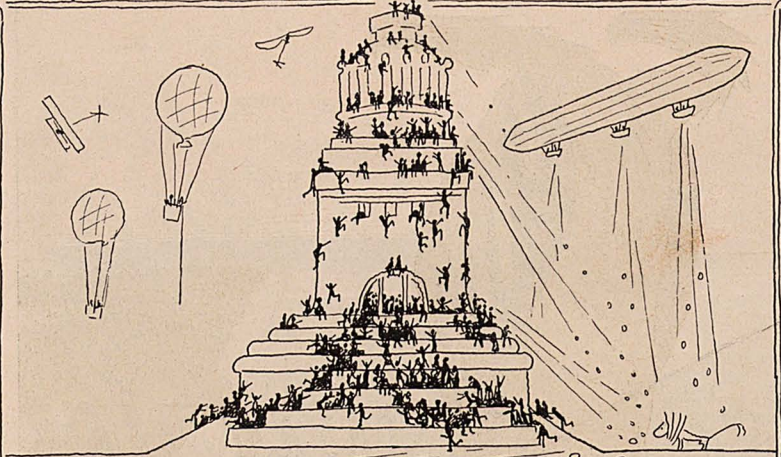
„Verlassen, verlassen, verlassen bin ich“

Der Löwe ist los!



"Wozu ich bin, wo ist denn der Weg zum Zoologischen Garten?"

(Im Hotel) "Nur, sind Wozu ich bin!"



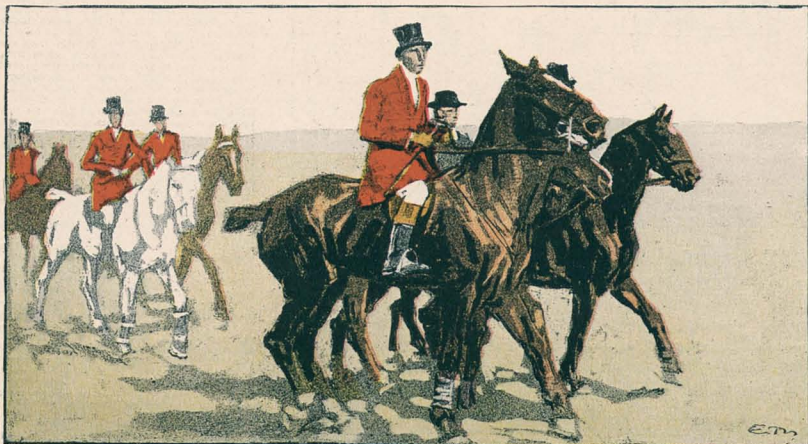
"Erfülligen bin nicht, ich vorhin zum Besten in Leipzig nicht erfüllen."

"So wild habe ich nicht die Kräfte nicht vorzufallen."

GEZEICHNET VON KARL ARNOLD

Schnitzeljagd

(Zeichnung von E. Zöfel)



„So ohne Meute ist doch nich das richt'ge! Is ja ferade, wie wenn man sich ohne Heiratébureau 'ne Braut suchen sollte!“

Immerhin etwas

(Zeichnung von E. Zöfel)



„Waren Sie Korpsstudent, Doktor?“ — „Leider nein, Herr Leutnant, aber ich habe beim S. C. gefidlt.“

Entwaffnet

(Zeichnung von G. Hertling)



„Det muß ich sagen, wenn er och meine Sochtz verfährt hat — et is 'n Kavaller! Wie id ihm wollte seine Feinheit vorhalten, kloppet er mir uff de Schultz an sagt: 'Wa jähndige Frau!'"

Aesthetische Moral

Er ruht in seinem Selbstgeföhle und seufzt, den Finger hochgerichtet: „Ich hab' mich an die G'schichte und abstrahire von Djeist.“
Durch die Verhärzung in den Gaden, die fotsagen auben iud, pflegt das G'schickl Dankfrö zu machen, indem es säuerlich gerinnt.
Dram preiß ich zwar mit Mund und Händen den Altruismus jehertz; jedoch ihn prattisch anzuwenden, verbietet mir die Reinitlichkeit.“

Wom tiefen Denten süß ermattet, stüßt er den Rücken in den See. Mit Wasserwedden ausgefattet, umgibt ihn die Familie.

Dr. Ostwald

Geschieh Distelmaier

Von Paul Schiller

Er war in den ganzen Gegend bekant und gefürchtet. Auch auf dem Gericht konnte man ihn, und es gab kaum einen Richter oder Anwalt, der noch nicht mit ihm zu tun gehabt hätte. Nicht als ob er zu jenen Blaggeisern gehörte, die auf seinem Gerichte stehen und die Behörde mit unbegründeten Beschwerden beheiligen. Ein Querulant war er nicht. Wieviel lag es an der besondern Art seiner Lebensführung, daß er oft auf dem Gericht zu tun hatte. Immer schwabte irgendein Prozeßchen von ihm, und immer mußte er seine Gade so ausführlich darzustellen, daß ihm das Vernehmter bewilligt und ein Anwalt zur unentgeltlichen Vertretung beigeordnet wurde. Anwaltmandate erfreuen sich im allgemeinen keiner Beliebtheit. Es stellen dem Anwalt nur Zeit und Mühe. Gelbt wenn er hiebt, hat er meist das Nachsehen; denn vom Gegner der armen Partei ist gewöhnlich auch nichts zu holen. Aber bei Geschieh war es anders. Der war sehr vorzüglich in der Wahl seiner Feinde. Er verlagte nur Leute, die Geld hatten. Und da er immer recht bekam, so war er bei den Anwälten beliebt, und man ließ sich gern zu seinem Vertreter befehlen. Am liebsten ließ sich unser Freund an bessere Hausbesitzer. Wo ein Drett morsch oder lose war, da war er prompt zur Stelle und trat darauf, und zwar so geföhrt, daß er einbrach, und in die darunter befindliche Vertiefung Graben, Bad, Dungebrüg — hineinfiel. Dabei gelang es ihm dann stets, auf längere Zeit arbeitsunfähig zu werden, indem er sich irgendein Körperleiden, den er angeblich zum Erwerb seines Lebensunterhalts notwendig brauchte, verknäpft. Damit hatte er sich eine geeignete Ordnung für eine Klage auf Schadenersatz verknäpft. Dem Geschieh kam das Bürgerliche Gesetzbuch und trufte ganz genau, daß der Grundherr für

den Schaden aufzukommen habe, der durch Außerachtlassung von zur Sicherheit des Publikums dienenden Verordnungen entsand. Natürlich endete der Prozeß mit der Verurteilung des Eigentümers, der dem Verunglückten zu seiner Wiederherstellung Interzall bezahlen mußte. Auf diese Weise lebte Geschieh längere Zeit als Rentier.

Wenn er dann wieder auf Arbeit ging — das tat Geschieh höchst ungern — hatte er bereits seinen nächsten Anfall in Vorbereitung. Denn die Arbeit war für ihn nur Mittel zum Zweck; er kramte sie in seinen Versteckern als Jagen für die Höhe seines Verdienstes benennen zu können, und er nahm sie erst an, wenn er sich über die Art seines nächsten Anfalls zur Klarheit bringungen hatte. Auf das höchste Schmerfam es ihm nicht weiter an. Sein Körper sah aus wie der verschundene Leib eines alten Weiden, und die Lebenszeit, die er auf sich lud, verkäufte ihm der Gedanke, daß er nichts mehr zu tun brauchte und daß ein anderer für ihn sorgen müßte. Denn das war und blieb allemal das Ziel seines Lebens.

Nachdem Geschieh einmal durch ein Drett gebrochen war, ein anderes Mal sich ein Stück Wörel von einer Wäuerwand hatte auf den Kopf fallen lassen, verunglückte er auf der Straßengasse dadurch, daß er an einer scharfen Kurve sich von seinem Plag auf den Boden schleudern ließ, was eine feine Gehirnerschütterung zur Folge hatte, die der Straßengänger als eine Summe kostete und ihn wieder für ein Jahr seines Lebens jeder Verpflückung zur Arbeit entth.

Wie Zeit benante er, um sich in der Jurisprudenz, die sich ihm als eine so nützliche Wissenschaft erwiesen hatte, weiter auszubilden. Er wurde Kriminalanwalt. Er wohnte den Gerichtssitzungen bei und lernte neue Möglichkeiten kennen, wie man ohne Arbeit auf fremder Leute Kosten leben konnte. Besonders erfreulich dinteren ihn die Pflichten, die den Verleiher eines Zinses tragen, wenn dieses Gaden entzweit hatte. Mit Hilfe der gedachten Bestimmung gelang es ihm denn auch, einen prächtigen Schaden gegen die Witwe Ställich durchzusetzen, nachdem er sich von ihrem Hund hatte in die Hand beißen lassen. Da er in der Sat recht böckartig war (der Hund nämlich), so ließ es unserm Geschieh nicht weiter schwer, ihn zu diesem Liebesstich zu bewegen, und Frau Ställich ließ auch gleich ins Haus und holte nicht nur Wasser und Weinwand, sondern auch ein Stück Dapier heraus, das sie dem Verletzten zur Interzschiff vorlegte. Es war ein Formblatt für Geschieh, wie es die Wödere sich gleich ein gross hatte brufen lassen, um in gegebenen Falle mit den Opfern ihres Döfchlers auf der Stelle rasch und formloslos fertig zu werden. Aber da konnte sie den Geschieh folehen. Er badete gar nicht daran, sich mit lampigen Händ oder jeßn Wart abjünden zu lassen, sondern ging ohne Gedank und verlagte die Frau, nachdem er sich vom Drett befreit hatte, die Vertiefung, aus der er sich „Nervensch“ hatte befehlen lassen. Denn Nervenschöts sind haltbarer als Fleischwunden,

und man kann damit recht schöne Erfolge erzielen. Das tat Geschieh denn auch. Die Witwe Ställich wurde glatt verurteilt. Und weil es so glatt ging, ließ unser Freund sich einige Zeit darauf abermals beißen, und zwar von einem Fleischhund, nachdem er sich vermessert hatte, daß der Herr des Hundes ein wohlhabender Mann war. Das gab dann wieder einen einträglichen, feinen Prozeß. Und wenn man hieher geschaut hätte, die vielen bliffigen Hunde im Ort dinter ihren Besitzern gegen die Jagabunden, so mußte man es jeßt beifer; die Gade war gerade umgefahrt, und den Dettell hatte einander geschunden. Kein Wunder, daß man Angst vor ihm bekam und daß man alles tat, um einem Drett mit ihm auch dem Derge zu gehen. Die Gaden, die schädigen wurden, setzten an der Leine geföhrt, die bliffigen gar an die Sette gelegt, und wie auf Kommando betamen alle einen Maulwurf. Was aber die Hausbesitzer betrifft, so ließ es jeder seine Parade nachsehen, und wenn es hat zu, ausbessern. Itebrall wurden Dächer, Wände, Böhlen, Brücken repariert, damit Geschieh seinen Anfall erleiden sollte. Kurz, dieser Vagabund mußte auf eine Müßigerei erschießler als Staat und Polizei mit dem ganzen ihnen zu Gebote stehenden Apparate.

Als ich ihn kennen lernte, war er wieder einmal eingebrochen. Aber nicht so, wie er das sonst zu machen pflegte, wenn ihn ein altes Drett oder ein mangelhafter Steg nicht tragen wollte, sondern ganz richtig „eingebrochen“. Wie ein Stein, wenn er nicht, von seiner so erprobten und gemeinnützigen Spezialität war er juradefähig in die nachgerade verratete Methode eines gewöhnlichen Diebstahls. Er hatte einen Dettell genommen in das Haus eines wohlthätigen Bürgers. Und bei dieser Gelegenheit leistete sich das Geschick einen jener Scherze, die den Dingen des Lebens ihren größten Reizhaftig machen. Es ließ den Geschieh, als er mit Schänen beladen den Rückzug antat, die Treppe hinunterfallen.

Das war das erstmal, daß Geschieh einen Anfall erlitt, den er nicht verstanden hatte. Denn infolge mangelhafter Beleuchtung merkte er zu spät, daß das Geländer schabhaft war und nachgab. Die Folge war, daß er stürzte und sich den Arm brach. Natürlich wurde er festgenommen und seiner Gefangnisstrafe verurteilt. Aber dann verlagte er den Beschlößen auf Schadenersatz, weil er es verabsäumt hatte, das Geländer insand zu halten und die Treppe auszubessern. Und dann verlagte er noch die Absicht, einen Schadenersatz für die Gefangnisstrafe einzulangen, weil man ihn niemals abgeholt haben würde, wenn das Geländer in Ordnung gewesen wäre. Und dann wurde er endlich gebrannt hätte. Aber dafür war ihm das Vernehmter nicht bewilligt worden, und so blieb mir als seinem vom Gericht bestellten Vertreter nur übrig, die Purschloß des Anfalls zu untersuchen und die Minderung der Arbeitsfähigkeit einzulangen. So war also Geschieh doch, und zwar ohne etwas dafür zu tun, wieder zu seiner Spezialmethode zurückgekehrt.

Den Kollegen lieferte der Fall reichen Gesprächsstoff. Es bildeten sich zwei Parteien, von denen die meinsten gegen die Ansicht war, daß Distelmaier diesmal berechnungslos wäre. Der Scherze, daß ein Einbrecher sich nicht auf ein brüchiges Geländer stützen könne, machte rasch die Runde. Als die Verhandlung herankam, war das Zimmer schwarz von Mannesbesichtigung abgebum und nummer auf der Höhe seines Ruhms und ließ die stehenden Schlägen, die in seinem Aufkommen sofort sahen, vernagelt von einem zum anderen schweiften. In dem Saal war es sehr warm, wie schon für oder gegen ihn geföhnt hatten.

Unser Gegner war nicht unzufrieden gewesen. Sein Vertreter war ein gemeinlicher Mann und hatte ein umfangreiches Vernehmter aus dem Mund, um darzutun, daß Distelmaier sich die fragliche Verletzung nicht etwa infolge des allerdings und unterschiedenweise mangelhaften Zustandes des Geländers, sondern absichtlich aus Laue und bösen Willen zugezogen habe. Alle Leute, mit denen er jemals Prozeße geföhrt hatte, waren zur Stelle, und so sah ich denn unser Freund einer geföhrtlichen Vernehmung entgegen, die sich sehr gut zu befehen gegenüber, die ihn feindlich mißtrauten und einschließen schienen, die Gelegenbeit zu fielen die ihnen im Namen des Königs abgenötigten Dettellen für sich zu nehmen. Und dann kam es. Das hohe Gericht aber verstand förmlich hinter den richtigen Stößen von Allen, welche die Verprozeße entpanden und über sämtliche Vertiefungen, Gräben, Bäder, Dungebrüg, und Gebirgen und mit denen Geschieh seinen Interzall verdient hatte, erscheidende Auskunft geben. Es konnte seinen Zweifel auslassen, daß sein Stern im Sinken war. Und dann, als er sich zu dem Dettell er sein Anfall nicht absichtlich befehrigt habe. Aber das Gericht maß seinen Verzeuerungen keinen Glauben bei; das Beschlößamt, das die Verprozeße geföhrt hatte, wurde für die Vertiefung, aus der er sich „Nervensch“ hatte befehlen lassen. Denn Nervenschöts sind haltbarer als Fleischwunden,

ich werde in einem Hause, wo ich einbreche, mich absichtlich die Treppe hinunterstürzen? Es half ihm alles nichts. Er wurde abgewiesen. Denn man glaubte allerdings, daß er sich absichtlich die Treppe hinuntergestürzt habe, weil der Frieß, sich genüßbringende Unfälle auszuüben, viel zu stark in ihm ausgebildet sei, als daß er die Gelegenheit zu einem solchen aus Erregungen irgendwelcher Art hätte vorübergehen lassen.

„Der Unfall ist planmäßig herbeigeführt worden“, verkündete der Vorsitzende.

„Nein!“ rief Gesehel dazu.

„Still!“ donnerte der Vorsitzende. „Der Unfall ist planmäßig herbeigeführt worden. Darum konnten dem Kläger keinerlei Ansprüche daraus erwachsen; weshalb es denn auch ganz höflichst stillbleiben kann, ob überhaupt einem Einbrecher Schadensansprüche zustehen, wenn er im Hause des Beschlagnahmten verunglückt.“

„Damit war die Sache erledigt. Gesehel war vollständig genügt. Ohne auf die höhnischen Bemerkungen der schadenfrohen Zeugen zu achten, wußte er aus dem Gerichtssaal. Er hatte noch stets gefügt, wenn er sich seine Unfälle absichtlich zugezogen hätte; und jetzt, wo er zum erstenmal in aller Öffentlichkeit einen Sturz erlitten, ließe der Gegner, das wollte ihm nicht in den Kopf. Wo blieb da die Gerechtigkeit?“

„Wald nach seiner Niederlage versand er. Wo hin er sich gewandt hat, das hat man nie erfahren.“

Aber jedenfalls doch nach einem Gerichtsbesitz, wo es keine Vorprozesse gab, und wo man von seiner Gewohnheit, gewerbemäßige Unfälle zu erleiden, nichts wußte.

Lieber Simplificissimus!

Mein Onkel war ein fränkischer Bauer. Seine Frau brachte ihm jedes Jahr ein Kind. Wald oder Huben, durcheinander. Im ganzen fünfzehn. Vom siebenten Erzkönig ab führte mich der durch jede neue Geburt hocherleuchtete Vater regelmäßig einmal im Jahre an die Wiege und meinte treuerherzig, indem er auf den neuen Erdenbürger deutete: „Räibele sollten's halt sein. Räibele!“

Herr Lehmann und Frau sind in eins der beliebtesten Volkstanzorte geraten, wo dem Publikum für ein geringes Eintrittsgeld gute klassische Musik geboten wird. Nachdem Beethoven und Wagner glücklich überwunden sind, kommt Griegs Meer Gynt-Guite an die Reihe. — Beim letzten Teil sucht Herr Lehmann sein Programm, und da er es nicht findet, fragt er seinen Nachbar. Er erhält die Antwort: „Das ist die Meer Gynt-Guite von Grieg, und dieser Teil heißt: In der Halle des Bergkönigs.“ — Wald darauf fragt Frau Lehmann ihren Mann: „Wie heißt denn der merkwürdige Stück?“ Herr Lehmann, der durch die Auskunft seines Nachbarns etwas verwirrt wurde, denkt angestrengt nach und

sagt endlich nach einer Weile: „Von Halle nach Königberg!“ — Als das Städtchen vorbei ist, sagt Frau Lehmann: „Wirklich schön, der Ratten von der Eisenbahn haben sie soartig gemacht!“

Ein Geschäft wird von vier jüdischen Weibern betrieben. Sie engagieren einen Buchhalter, gleichfalls Jude. Nach kurzer Zeit aber gibt es schon Differenzen, und schließlich eskalieren die Weiber ihren Buchhalter bis aufs Blut. Im Verlaufe eines solchen Streites kündigt er und ruft empört aus: „Es ist besser, wenn ich geh'; bei Ihnen werd' ich sonst wahrhaftig noch Antisemit!“

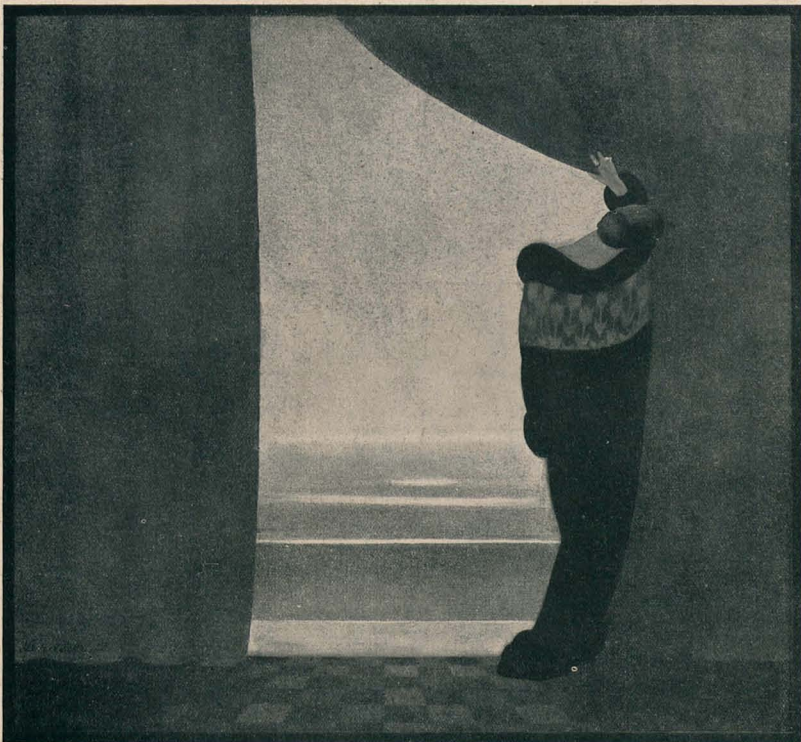
Im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg wurde „Herodes und Mariamme“ von Hebbel gegeben.

Abels Frau, die gestirnte Heroine, gab die Mariamme. Hinter mir im Parterre saßen zwei bebabige Damen. Nach dem ersten Akt bemerkt die eine: „I Gitt, i Gitt, was leest die Dor bloß heute jüdisch aus!“

Ein Ehepaar war auseinander gelaufen. Die Frau hatte sich darauf, wie üblich, einen Einlogierer genommen. Im Scheidungsprozeß behauptet der Gatte natürlich Ehebrevier mit dem Einlogierer. Dieser, ein Biermagazinbesitzer, wird denn auch als Zeuge vorgeladen. Auf die Frage des Vorstehenden, ob er mit der Verhaftung die Ehe gebrochen habe, antwortete der Biedere treuerherzig: „Ne, bis jetzt noch nicht, kann ja aber noch kommen!“

Sonn' auf Sonn' dich hellt . . .

(Stimmung von O. Benbow)



Sonn' auf Sonn' dich hellt,
Schnee und Regen fällt,
Weer, in dein lebendiges Gesicht . . .
Ist kein Segel blint,
Jeder Abend sint,
Ist in aller Weite kommt kein Licht.

Die vom Wachen brennt,
Meine Wange lemt
Erän' um Träne, falsig Naß wie du.
Als ein Teil von dir
Zullen sie in mir . . .
Flute, Meer, sein Schiff, sein Schiff mit zu!

Deuno Front

Senior und Junior

(Zeichnung von Raet Arnoet)



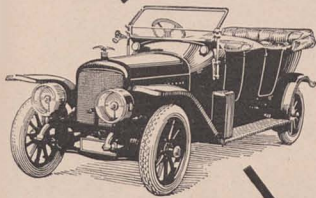
„Schäm' dich was, in deinem Alter hat Papa seine Allimente schon selbst bezagt!“

Gerechtfertigt

(Zeichnung von Raet Arnoet)



„Du darfst nicht soviet trinken, Junge, sonst wirst du ja dumm!“ — „Doh macht nrg, i simm hener ey' aus der Schut!“



ADLER bleibt auf Grund seiner
unübertroffenen Eigenschaften
das bevorzugte **Automobil**, sei es als
Sport-, Touren- oder Luxuswagen, als Last- oder
Lieferungswagen, als Feuerwehr- oder Krankentransportwagen.

ADLERWERKE vorm. Heinrich Kleyer A.-G. Frankfurt a. M.

Unentbehrlich
und von ausgezeichneter Wirkung zur Erhaltung u.
Wiederherstellung einer guten Figur, bei Kurpfelex,
Fettleibigkeit u. Erschlaffung der Bauchmuskulatur ist

Teufel's Mars-Gürtel
(für Herren und Damen)
Aeusserst angenehmes Tragen.
Illustrierte Broschüre SM mit Angabe der Ver-
kaufsstelle gratis von
Firma Wilh. Jul. Teufel, Stuttgart.

Neuestes, überall hoch erfreuendes
Weihnachtsgeschenk

H. Barcewski's PATENT-
Tinten-Automat
(Mit 1 Füllung viele Monate
neue Tinte, in konstant, und
belieb. verstellbar. Tauchtiefe!)

Verlangen Sie Prospekt!
Glänzende Anerkennungen!
Heinrich Barcewski, Danzig-Langfuhr.

Extrafache Remontoir-Double-Gold-Kavalier-Uhr!

6 Mark

Den echt goldenen Uhren täuschend nachgebaut. Herrlich schöner, handgravierter
Sprungedelstahl mit zarten Ornamenten. Geprägtes Metallgehäuse mit arabischen
Zahlen und Sekundenziffern, genau reguliertes und garantiert präzise gehendes
schönes Schweizerwerk, Original-Edelmetalle. 10 Jahre, bez. für seinen Gang
und Haltbarkeit der Goldauflage. Preis 6 Mark (Porto 70 Pf.) sofort gegen Nach-
nahme d. U. Uhrentuhr. **Jakob König, Wien III 23, Löwengasse 37a.**

Nebenverdienst!
Ev. **Mk. 500-1000 pro Monat.** Nur für Herren. Keine
Verpflichtung! Kein Bedarf an Bekanntschaft! Keine Schreibarbeiten!
Bequem im Hause! Ganz neue Wege! Viele Annehmungen.
Verlangen Sie Prosp. **Nr. B 23 v. Abt.: Postlagerkarte
Nr. 1. Hamburg 36.**

Warum laufen Sie mit
abstehenden Ohren
herum? Keine
Augenblikk. A. h. h. l. f. e.
schafft

Egoton.
Erfolg garantiert.
Preis M. 7.50 exkl. Nachnahme.
Prospekt gratis und franco.
Unauffällige Verpackung.

J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr. August-Str. 9.

MüllerExtra

Katheus Müller
Roßlieferant

Sektkellerei
Erbwille

Seronar
Erstklassige Metallkammera

Seroplan
Erstklassiger Doppelastigmat

Seroplast
Erstklassiges Prismenverglas

Musterzügliche Ausfertigung
Ausserordentlich preiswürdig

Günstige Zahlungsbedingungen
Preisliste auch über andere
Kammeras usw. kostenfrei

G. Rüdenberg jun.
Gannover und Wien

Briefmarken
Alle verschieden!

100 km. Höhe, Antenne H. 2-
500 hoch zu **M. 3.50** 1000 hoch zu **M. 11.-**
1000 Antenne u. 4-2000 hoch zu **48.-**
2000 hoch zu **120.-** 10000 hoch zu **450.-**
10 km. Höhe, 3-10 50 Antenne u. 4-
Max. Herbig, Bonn, Hamburg H.
Grosse Markt. Preisliste gratis u. franco
erhalten. (Illustration)

In modernsten und besten
Apparate u. Illustrationen.
Verlangen Sie Katalog
Zauberking Berlin, Friedrichstr. 54b.

ZI-DRUK
der neue Halbschuh

für Damen u. Herren

Schuhfabrik Spiess
Stuttgart.

Teppiche

Prachtstücke 5.-, 6.-, 10.-, 20.- bis
800 Mk. Gardinen, Portieren, Möbel-
stoffe, Stoppdecken etc. billigst im
Spezialhaus **BEHLIN**
Katalog (60 Illustr.) **Emil Lefavre**

Zur Theatersaison

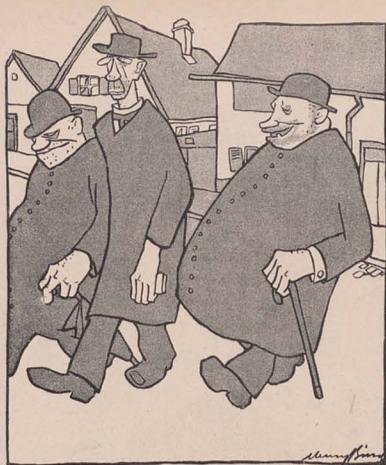
Goerz TRIEBER BINOCLE Faço

verschafft vollen Genuss
beim Theaterbesuch durch
grosses Gesichtsfeld und
bedeufende Helligkeit.

Kleinste gefällige Form
Bezug durch alle Optiker. Preisliste kostenfrei

Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU 3
WIEN PARIS LONDON NEW YORK

Der „Stapleleinsatz“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne
frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 3.00 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 5.50 M.); pro Jahr 14.00 M. (bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.00 M.). Die
Jahresausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem schwebem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M. (bei direkter Zusendung in Kollé verpackt 16 M., im Ausland 22 M., resp. 24 M.)
bei direkter Zusendung in Rolle 20 M., resp. 24 M.). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal 4.40, mit direktem Postversand 4.40, im Ausland 7.00, resp. 7.50 M.
Nonpareille-Zeile 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



Nativ

(Zeichnung von Henry Wang)

„Was, um die Politik wollen Sie sich nicht kümmern. Ihre Kollegen? Wie wollen Sie's denn dann zum Bischof bringen?“

ZEISS
Feldstecher
für Reise-Sport-Jagd

Vergößerung 6-16 fach
Hohe Lichtstärke
Grosses Gesichtsfeld

Zu beziehen zu Originalpreisen durch die metalen optischen Geschäfte

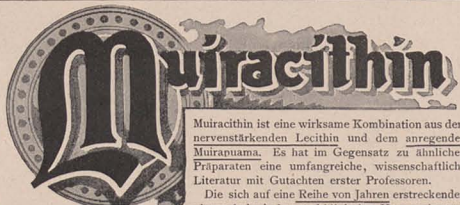
BERLIN HAMBURG LONDON
BRUXELLES PARIS ST. PETERSBURG TOKYO WIEN

Prospekt T **100** kostenfrei

MERCEDES

Mk. 12·50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16·50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE
MERCEDES SCHUH-BERLIN
GES. v. FRIEDRICHSTR. 188
ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 2.



Muiracithin ist eine wirksame Kombination aus dem nervenstärkenden Lecithin und dem anregenden Muirapama. Es hat im Gegensatz zu ähnlichen Präparaten eine umfangreiche, wissenschaftliche Literatur mit Gutachten erster Professoren.

Die sich auf eine Reihe von Jahren erstreckenden pharmakologischen und klinischen Untersuchungen seitens einer Zahl erster Professoren und bekannter Aerzte haben die eminente Wirksamkeit des Muiracithin erwiesen speziell in Fällen von vorzeitiger männlicher Neurasthenie und sonstigen neurasthenischen Erkrankungen des Nervensystems wie nervöse Depressionen, Unlust, Kopfschmerzen auf neurasthenischer Basis, Appetitlosigkeit usw. Ausführliche Literatur mit Gutachten in jedem Interessenten kostenfrei durch die Fabrik.

Preis des Muiracithin pro Flasche 10 u. 6 Mk. Erhältl. in all. Apotheken.

Warnung: Ersatzmittel und Imitationen weisen man im eigenen Interesse zurück.

Fabrik:

Kontor chemischer Präparate, Berlin SO. 16/28.



Aquarien Terrarien Tiere Pflanzen u. Zubehör. A. Glaschbr., Leipzig 20 81. (Büch. Loh pag.)

Sitzen Sie viel?

Gewisser präpar. Sitzstühle aus Filz für Stühle etc. 120,- G. M. M. verleiht das Durchschneiden usw. von Gittern etc. der Bekleidungs- u. 95.000 in Gebrauch. Preis frei. H. Brossner, Bln.-Lichterfelde 12.



Hautleiden

Bleichen und Ausschläge, trockne und schuppige Schuppenflechte, Kopf- u. Bart-Reder, ungelöste Quaddeln usw. sind im höchsten Grad mit unserem Bienenwachs Salbe Salben-Spezialmittel. Seit 20 Jahre planen bewährte, garantiert unerschütterl. 225 Markt. Otto Reichel, Berlin S2, Eisenbahnstr. 4.



Angewandte und Privat-Ankäufer Hugo Wolf, Berlin-Halensee e.

Welt-Detektiv

Auskunft Preis - Berlin W 3 Behrenstrasse 61, (G. Postfach) Nähe Linden. Tel.: 319.3071. Beobachtungen (mit Kollern, in Bade-Kartons etc.), Ermittlungen, speziell in Zivil- und Strafprozessen (in u. Ausland).
Helfers-Auskünfte über Verlorenes, Leichenfund, Verkehr, Gesundheit, Einkommen, Vermögen, Mißgriff etc. in allen Plätzen der Erde!
Diktat! - Zivildienstleistungen Tausend freiw. Anerkennungen, u. a. von Behörden, Rechtsanwälten, Richtern, Offizieren, Kaufleuten u. viel, sonst. Ständen bewiesen, absolute Vertrauenswürdigkeit. Nachhilfe gratis in unaufrichtigem Konvert ohne Form.

Stowyer-Record
Bewährte erstklassige Schreibmaschine für viele Büro-Leistungen.

Stowyer-Elite
Die neue kleine Schreibmaschine für Reise, Büro und Haus.

BERNH: STOWYER AKT. GES. STETTIN
Letzte Auszeichnung: Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Rotsiegel Krawatten

GE-EL CO bürgen für Qualität



Die Edelsten der Nation

sind es, die dem deutschen Namen in der Welt Geltung und Ansehen verschaffen. — Wie Bismarck Deutschland in den Sattel hob und Goethe und Wagner Neues und Grosses schufen, so hat der Name

Söhnlein Rheingold

den guten Ruf der deutschen Sektindustrie in alle Erdteile getragen. — Und es ist nicht nur der Deutsche, der in fremden Landen in „Söhnlein Rheingold“ seine Lieblingsmarke fordert, sondern die Sektkenner der ganzen Welt bevorzugen diese in Qualitäts-Vollendung einzig dastehende Sektorte.

Ein Gemütsmensch

(Ed. Ch. Reine)



„Lebe wohl, lieber Mann, ich muß jetzt sterben.“
„Nähe mir wenigstens vorher noch einen Trauerstrol an meinen Armet!“

In der Lehrerkonferenz

(Ed. Ch. Reine)



„Im Vertrauen gesagt, lieber Kollega, ich sehe es nicht ungern, wenn meine Schüler geheime Lasteren fröhnen, sie können dann den Unterricht nicht mehr durch ihre Lebhaftigkeit.“

Schreibfaul

(Erdmüng von D. Schönborn)



„Schreibt dann Cadna Mo no manchmal aus America, Frau Huber“ — „Oh der! Seit se'm Totenschein hob i gar nix mehr so eahn g'hört!“

**Sieckenpferd-
Seife**
die beste Milienmilchseife
für garte weisse Haut
a. stck. 50.4

Jeder spielt sofort Klavier!

Ohne fremde Hilfe — ohne Notenkenntnisse kann jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit flott und fehlerfrei nach der **Patenschrift** Klavier spielen. — Preisliste und Anfahrtsplan gratis 50 Pfennig der **Musikverlag „Euphonia“**, Friedenau 407 bei Berlin.

Patent. Polyplast-Bart
Präzisionskameras aller Systeme u. Anastigmaten jeder Lichtstärke. Vergrößerungsapparate und Prismenwinkel. — Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog gratis und franko. Beilage der Beilichttafel nach Dr. Staebbe geg. 30 Pfennig.
Dr. Staebbe-Werk
München S. X.



Salamander Stiefel

MARKE SALAMANDER 12³⁰ SALAMANDER SICO 14³⁰ SALAMANDER LUXUS 16³⁰
Salamander Schuhges. m. b. H. Berlin Zentrale Berlin W/8 Friedrichstrasse 182.
Bismarckstr. 42



A. W. FABER
"CASTELL"
Die besten
BLEISTIFTE · KOPIERSTIFTE
TINTENSTIFTE · FARBSTIFTE
der Welt.
Auf Wunsch Prospekte
A. W. FABER bei **STEIN** Nürnberg
Bleistift-Fabrik geg. 1761

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

Echte Brownings!
sowie überhaupt Jagd- u. Luxuswaffen aller Art, wie Doppelflinten, Drillinge, Schie benachene usw., liefern wir! bekannten Marken zu nied. Preisen mit bedingungslos Rücksenderecht b. Nichtzufrieden **gegen bequeme Monats-Raten**
o Als besonderen Beweis unserer Leistungsfähigkeit offerieren wir Brenning Pistole im Kaliber 0.35 zum Orig.-Fabrik-Preis v. 36 M. — 10% Aufschlag geg. Monats-rat. **2 Mark Brenning-Schrotflinte**, ganz automatisch, Beide Waffen zum Orig.-Preis v. 16 M. — 10% Aufschlag geg. Monats-rat. **16, deutsche oder englische Schäftung!** + 10% Aufschlag gegen Brenning Jagdbüchse, Automatische bequeme Monats-raten. **Stromfänger für 8 Schuß**, Kaliber 9 mm je **10 Mark** halbeinschließlich montiert.
Alles 5 Tage zur Probe. Verf. Sie per Karte uns. Ansichtsbilder oder unseren illustrierten Waffa-Katalog gratis und franko!
Bial & Freund, Postfach 121/620 Breslau

BÉNÉDICTINE
DIE KÖNIGIN
ALLER
LIQUEURE

ERK
GOLD
Füllfeder
Penkala
ein Juwel!
Sicherheits-System, präzise Werkmannsarbeit, 14 kar. Goldfeder mit Iridiumspitze, allerbestes Hartgummi. Preise: M 12.—, 14.—, 15.—, 17.— u. höher. Penkala-Füllbleistift M 1.—, Luxus- Ausführung M 1.50 & 2.—. Überall erhältlich.

Da schlägt man heftig auf den Tisch,
Der Teufel hat' den Eintennisch!
Weiß' ich gezung'ner Abnomst!
Kreuzhimmelherrgottsfackament!

Ist unfer ganzes Volk verbummt?
Ist alle Ehrlichkeit verflummt?
Und müssen wir die Snechte fein?
Da fahr' das Donnerwetter drein!

Ach sieh! Da kommt ein frommer Greis,
Der von nichts Bösem gar nichts weiß!
Er macht uns schlicht und mild dazu
Ein X schon wieder für ein I.

Er deutelt und erklärt und dreht,
Wie er es flexikal versteht.
Was drehtig ist, wird recht und gut.
Wozu war nur die ganze Wut?

Eine frag' ich noch, dann schweigs' ich still:
Warum man Schulden will
Als beste Schwimmlerkompagnie!
Das Lügen geht auch ohne sie.

Peter Schlempl

K. K. Eisenbahn

Der Orient-Express überfuhr auf der Wiener Strecke einen Bahnarbeiter. Der Lokomotivführer bremste sofort, der Zugführer lief zurück und bemühte sich um den wie tot Daliegenden, wie es das Reglement vorschrieb. Dabei bemerkte er, daß der Ueberfahrerne noch einige ganz schwache Lebenszeichen von sich gab.

Nun war der Zugführer in einer peinlichen Situation. Laut Reglement mußten Verletzte im Zuge bis zur nächsten Stadt mitgenommen werden; Lese hingegen durften nicht befördert werden. Die Frage war nun die: War der Mann tot, oder lebte er noch?

Zum Glück teilte im Zuge auch ein praktischer Arzt, der festsitzte sich sofort zur Verfügung, untersuchte den Schwerverletzten und konstatierte, daß er höchstens noch fünf Minuten leben könne. Da sog der Zugführer die Uhr und sprach sichtlich erleichtert: „Dann laß' ma'n liegen und wart' ma. Die fünf Minuten bringen ma bis Hütteldorf schon wieder ein!“
Sein Schwanz

Ein Frequant der bösnischen Schmalpurbahn beschwerte sich über das Vorhandensein von Wangen in den Coupés 1. und 2. Klasse. Als Antwort erhielt er den Befcheid, die Waggonn würden gereinigt.

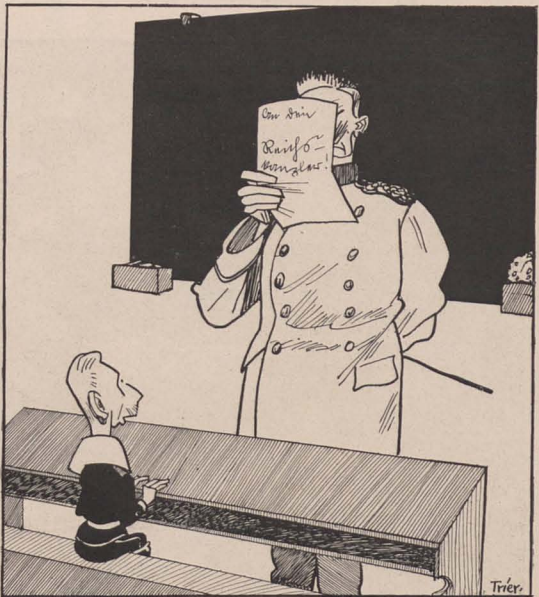
Nach einiger Zeit wiederholte der Reisende seine Beschwerde, unter Beischiuß einiger corpora delicia, und machte den Vorschlag, die bösnische Schmalpurbahn möge an den Raffenskaltern auch Zinftempelpulver verschleifen und in den größeren Stationen gepreßte Krager für die Daßglaziere bereithalten. Als Antwort erhielt der Beschwerde-führer eine — Freifahrt.

Anlässlich des Canabian-Pacific-Scandals wurde in Oesterreich, um der überhandnehmenden Auswanderung vorzubeugen, verfügt, daß an die Reisenden von jetzt ab nur noch Retourbillets abzugeben seien.

Weidmannsheil in Konopischt

ER ist, wie man wohl sagen mag,
Als Jäger etwas scharf zu nennen;
Er schoß an einem einzigen Tag
In Konopischt elfshundert Hennen.

Am selben Abend hat er dann
Mit Oestreich unsern Bund erneuert
Und, wie man wohl begreifen kann,
Auch einen Trintspruch abgeeuert.



„Wenn du je einen schlechten deutschen Aufsatz schreibst, Friedrich Wilhelm, wirst du heuer wieder nicht verlegt werden!“

Am elf Uhr ging der Zug nach Wien,
Und unser Kaiser sah darinnen, —
Was sich aus Oestreich holen läßt —
Den Vorprung, der uns fest, gewinnen.

Das Volkwert steht nun wieder fest
Und läßt uns Deutsche leicht erkennen,
Was sich aus Oestreich holen läßt —
Und schon in Anbetracht der Dennen!

Das ist's ja, was uns so erfrischt:
Er mach't als Kavaller, fast spielend,
Teils zielend, wie in Konopischt,
Teils wie in Wien Erfolg erzielend.
Peter Schanz

Vom Tage

In einem Familienblatt fand kürzlich nachfolgender Inserat: „Denken Laurencia, Katrinengasse 8, nimmt junge Damen aus nur besten Familien aus, Lehrzweige: Schneidern, Kochen, Baden, Einmachen, Einklinken, Würstchen, sowie Weißes, Gemüts- und Herzengbildung.“

Innere liberale Stadterhaltung gab — im Geiste dieser erinnerungsreichen Sage — der neuen Döbereinsschule den Namen „Jahn-Schule“. Als das der Direktor des Gymnasiums erfuhr, er in einsamer Größe das Banner des humanistischen Weißes hochhält, sagte er ingrimmig: „Die Zeit ist nicht mehr fern, daß man die Schulen nach Alphabeten benennen wird.“

Und alles bleibt beim alten

Nun singt: „Dell dir im Siegerkranz“,
Und loster's auch nicht wenig!
Der Löwe webet mit dem Schwanz:
Wer wohnt in einem König!

Auf Picklers Sterne glätten sich
Die schweren Kummerfalten.
Er lächelt mild: „Der Staat bin ich,“
Und alles bleibt beim alten.

Das Hinbeiß, das im Reich spaziert,
Dat unser Kängler eben
Besitzt, addiert und subtrahiert,
Die Fleißnot zu beheben.
Wir wissen heut' schon, wie der Preis
Sich morgen wird gestalten.
Erstaunlich ist der Bienenleiß,
Doch alles bleibt beim alten.

Die Wiedenburger Alterschaft
Jag wiederum den Sabel:
„Wut ist ein ganz besondrer Saft,
Woll, halte deinen Schnabel!“
Bewundernd schaut man von Berlin
Die Don-Düschot-Gestalten:
„Dahin, o Vater, laß' uns zieh'n!
Und alles bleibt beim alten.“
Edgar Steiger

Die Botschaft in Washington

Innergütlich sind die Wege.
Innerschlich wird verkorft.
Innernüch läuft die Säge,
Welche die Resipette morft.

Auch nicht einen Tag gibt's sine
lines, die daneben baut.
Diesmal wird durch Herrn von Ihne
Innre Achtung aufebaut.

Wort, was schier's die obre Sphäre,
Ob du krittesch, schimpfst und zersif?
Nicht, dir verbleibt die Epre,
Oß du es bezaplen dersif.
Katastrot

Die Hebergabe Schadens an das Zentrum

(Frei nach Schladners)



Ergebt euch nur! Es hat ja nie ein Kampf!
Es hat ein hübschen Earm und Pulverdampf,
Die liberale Fassung, die Qualität,
Obst für den Pflöcken nur! Was ist dabei?

Wasu kann schier sein? Wasu sich beehren?
Der feunt die Günst von oben nicht entbehren.
Die Edelfistel her! Ge ehbit unter Steer,
Eder beiter unter Schwart, nie unter rot!